

HILDESHEIM



Welche **Regeln** und **Pflichten** gelten für Radler? Fragen und Antworten in unserem **Fahrrad-Quiz**:

www.hildesheimer-allgemeine.de/radquiz

OBEN LINKS



Von Thomas Wedig

Gedeckelt

Es war in den 80ern, wir waren zu Besuch bei Verwandten in der DDR. Ich kann mich noch gut erinnern, wie mein Onkel von einem Einkauf zurückkehrte und nicht ohne Stolz erzählte, er habe gerade zehn Toilettendeckel gekauft. Eigentlich sollte er zwar etwas anderes besorgen, aber an diesem Tag gab es eben Klo-deckel. Meine Tante setzte den Käufer zwar auf den Pott (also, im übertragenen Sinn), aber der verteidigte sich: Bei diesem Angebot musste er einfach zugreifen. So war es halt damals, im Sozialismus. Gestern dachte ich an das Erlebnis zurück, das gut drei Jahrzehnte her ist. Denn zu Hause zerbrach plötzlich ein ebensolcher Deckel. Ausgerechnet am Sonntag, wenn alle Baumärkte geschlossen sind. Sehnsuchtsvoll blickte ich gen Osten und dachte daran, dass in der Kleinstadt bei Dresden wohl immer noch bergeweise die ungenutzten Toilettendeckel von damals vor sich hin liegen, ähnlich wie das Cello von Udo Lindbergs Ex-Freundin im Erfurter Keller (für alle Udo-Unkundigen: Das besingt er in einem seiner Lieder). In der DDR war ja vieles gedeckelt, die Zahl der Deckel nicht.

ZAHL DES TAGES

38

Prozent aller Deutschen hörten in diesem Jahr am liebsten Rock- und Popmusik. Die Klassik-Liebhaber kommen auf rund elf Prozent.

VOR 25 JAHREN

Hildesheim. Ministerpräsident Gerd Schröder überreicht dem Hildesheimer Unternehmer und Fuba-Chef Hans Kolbe unter dem Jubel von 2700 Mitarbeitern die Landesmedaille. Kolbe habe stets Verantwortung bewiesen.
Hamburg. Der Hamburger Umweltsenator Fritz Vahrenhold warnt, dass die Elbe wieder so stark belastet sei wie zu DDR-Zeiten. Grund: Ostbetriebe kippen skrupellos Abfälle ins Wasser.

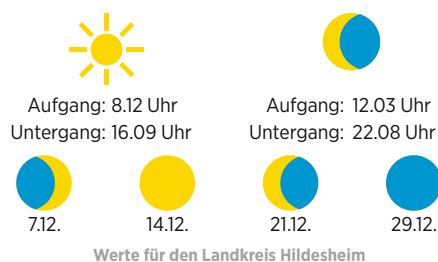
DAS WETTER

		gestern	heute	morgen
Temperatur max.	(°C)	-3,0	2,0	2,0
Temperatur min.	(°C)	-6,0	-6,0	-2,0
Niederschlag	(mm)	0,0	0,0	0,0
Luftfeuchte	(relativ)	81%	64%	74%

Die Wetter-Werte von Sonnabend: Temperatur max.: -1,4; Temperatur min.: -3,9; Niederschlag: 0,2; Luftfeuchte: 83%

Werte für den Landkreis Hildesheim

SONNE UND MOND



ZU GUTER LETZT



knutscht der schmusige Elch Leffe schnell mal seinen Freund Holger. Gesehen von den Hohenhamelner HAZ-Lesern Jürgen und Inge Kohrt in Schweden.

Das Führerschein-Problem

Feuerwehr muss mehr Einsatzkräfte für Fahrlizenzen selbst ausbilden

Von Thomas Wedig

Hildesheim. Die Freiwilligen Feuerwehren sind gut ausgerüstet und ausgebildet – doch im Ernstfall könnte die Einsatzbereitschaft an einer vermeintlichen Kleinigkeit scheitern: Es wird immer schwieriger, genügend Feuerwehrleute mit Führerscheinen auszustatten, die zum Lenken der großen Fahrzeuge nötig sind. Das Problem ist nicht neu, aber es spitzt sich durch unterschiedliche Umstände zu. So könnte es passieren, dass nach einem Alarm zwar Einsatzkräfte zum Löschen bereitstehen – aber, wenn es ganz ungünstig läuft, kein Fahrer, der sie zur Einsatzort bringt. Noch sei die Situation nicht besorgniserregend, sagt Stadtbrandmeister Thomas Bartels. Doch sie könnte es nach seiner Einschätzung werden, wenn nicht künftig noch mehr Feuerwehrleute als bisher zu Lastwagenfahrern ausgebildet werden. Bartels mahnte im zuständigen Feuerschutzausschuss der Stadt, das Problem im Blick zu behalten und gegenzusteuern. „Zurzeit werden in der Stadt pro Jahr fünf Fahrer aus den Freiwilligen Feuerwehren ausgebildet“, rechnet er vor, „eigentlich bräuchten wir aber in den nächsten zwei Jahren jeweils zehn Absolventen, um wieder eine gute Basis aufzubauen.“

Dass die Herausforderung größer wird, liegt gleich an einem ganzen Geflecht von Veränderungen. Zum einen an der Führerscheinreform von 1999. Seitdem darf ein Inhaber des normalen Auto-Führerscheins der Klasse B nur noch Fahrzeuge mit einem Gewicht bis 3,5 Tonnen fahren – und nicht mehr kleinere Lastwagen mit bis zu 7,5 Tonnen, die der alte Führerschein der Klasse 3 erlaubte. Der gilt zwar weiter für den, der ihn hat. Doch mittlerweile liegt die Reform 17 Jahre zurück. Die Zahl der Feuerwehrleute, die ihn noch haben, nimmt stetig ab.

Ein weiterer Einschnitt war vor fünf Jahren die Abschaffung der Wehrpflicht. Früher brachten viele junge Männer aus der Zeit beim „Bund“ etwas Bleibendes mit: den Lastwagenführerschein, den sie zum Beispiel auch bei der Feuerwehr gut gebrauchen konnten. Doch diese Zeiten sind vorbei – daher müssen die Wehren nun immer mehr Lkw-Fahrer selbst ausbilden. Der sogenannte Feuerwehr-Führ-



Thomas Rode darf das große Löschfahrzeug steuern – doch den nötigen Führerschein bringen aus dem Privatleben immer weniger Brandschützer mit. FOTO: GOSSMANN

erschein, eine Kompromissregelung, bringt die Brandschützer laut Bartels nicht so richtig weiter. Er ist quasi eine Aufstockung des heutigen Auto-Führerscheins der Klasse B auf den alten „Lappen“ der Klasse 3, bietet also nach einer Zusatzschulung einen Sprung von 3,5 auf 7,5 Tonnen. Die reichen allerdings schon längst nicht mehr für die meisten Einsatzfahrzeuge – denn ein modernes Löschfahrzeug hat heute ein Gesamtgewicht von 18 Tonnen. Da liegt auch schon das nächste Grundproblem: Die Fahrzeuge sind im Durchschnitt deutlich schwerer als früher – nicht zuletzt durch zusätzliche Geräte.

Dass weniger Feuerwehrleute einen Lkw-Führerschein haben, wird durch eine andere Entwicklung umso problematischer: Immer mehr potenzielle Einsatzkräfte arbeiten auswärts oder im Schichtdienst, sind also tagsüber gar nicht verfügbar. „Dadurch brauche ich noch ein paar Fahrer mehr im Backup“, sagt Markus Gancarz, Ortsbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Stadtmitte 2. Soll heißen: lieber noch ein paar mehr Ausgebildete im Hintergrund, die im Einsatzfall ein großes Löschfahrzeug fahren dürfen. Der neue Wagen, den die Ortswehr Stadtmitte im Mai in-

Feuerwehr-Führerschein

Der Feuerwehr-Führerschein erlaubt Angehörigen der Feuerwehren, der Rettungsdienste und des THW seit 2010, mit einem Pkw-Führerschein Einsatzfahrzeuge bis 7,5 Tonnen zu fahren.

Dienst stellte, bringt es schließlich auch auf 18 Tonnen. Neue Lastwagenfahrer der Freiwilligen Feuerwehr werden zurzeit bei der Berufsfahrerfeuerwehr ausgebildet. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut, betont Bartels und Gancarz. Doch die Kapazitäten bei den hauptamtlichen Kollegen sind auch begrenzt. Die müssen nämlich auch erst mal ihre eigenen Anwärter ausbilden. So müssen die Träger der Feuerwehren auch über neue Konzepte nachdenken, wie sie die Ortswehren in Zukunft mit den nötigen Führerscheinen versorgen. In manchen Kommunen gibt es für diese Zwecke schon sogenannte Behördenfahrerschulen.

- Anzeige -

US-Forscher: Frauen ab 50 brauchen Hautpflege mit pH4

Trotz unzähliger Cremes am Markt: Die Pflege reifer Haut ist heute nicht perfekt, denn im Alter steigt bei vielen Frauen der pH-Wert. Amerikanische Forscher haben das in einer Studie herausgefunden. Eine „saure Hautpflege“ mit pH4 verspricht einen Durchbruch.



Der altersgerechte pH4-Wert entscheidet über die richtige Pflege

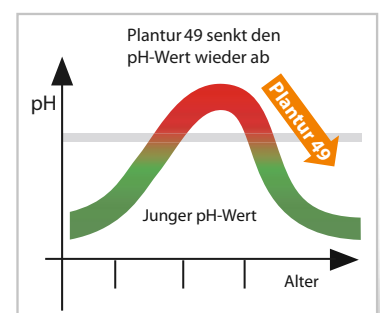
Laut einer Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK)¹ berichtet fast die Hälfte aller Frauen ab 50 über Problemhaut – und das trotz regelmäßiger Pflege.

Glaubt man den amerikanischen Wissenschaftlern der renommierten Universität San Francisco², ist das kein Wunder. Ihre Erkenntnis: Der pH-Wert der Haut steigt mit dem Alter. Dadurch kann der Säureschutzmantel gestört werden. Mögliche Folgen: Trockene, irritierte und gerötete Haut.

Zwar versorgen gängige Gesichtsermes die Haut mit Feuchtigkeit

und haben einen pflegenden Effekt. Doch ihr pH-Wert ist oftmals zu hoch – also nicht an die Erfordernisse der Haut ab 50 angepasst. Eine Lösung verspricht dagegen ein Produkt mit einem niedrigen pH-Wert.

Derzeit ist Plantur 49 die einzige Hautpflege mit pH4 Ihr extra niedriger pH-Wert gleicht den gestiegenen pH-Wert der reifen Haut wieder aus. Die



Haut wird nachhaltig gepflegt, wirkt glatter und gesünder. Der Säureschutzmantel der Haut wird wieder hergestellt.



Plantur 49 ist die erste und einzige Gesichtsermes mit pH4

Erhältlich in Apotheken (PZN 11517628) und Drogeriemärkten.

Neue Schilder, alte Rechtslage

Frisch aufgestellte Zeichen ändern nichts

Hildesheim. Die Beschilderung von Wegen, auf denen Radler fahren müssen, radeln dürfen oder nichts zu suchen haben, ist in Deutschland eine Wissenschaft für sich. Und manchmal ist es auch vielsagend, wenn kein Schild steht, das dem Radfahrer Signale gibt, wie er sich verhalten soll. Zu Verwirrung könnten bei manchem Verkehrsteilnehmer Schilder führen, die in diesen Tagen in der Alfelder Straße, der Kurt-Schumacher-Straße, der Wunramstraße und am Hohnsen aufgestellt werden. Das befürchtet der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC).

Verwirrend ist nicht die Botschaft der Schilder an sich. „Radfahren auf der Fahrbahn erlaubt“ verkünden sie. Verwirrend könnte rückblickend eher die Tatsache sein, dass sie bisher nicht standen. Denn an der gelten-

den Regel für den Radverkehr ändert sich nichts. Die Stadt hat die Radweg-Benutzungspflicht an den genannten Strecken schon vor einigen Jahren aufgehoben. Seitdem ist es erlaubt, dort auf der Straße zu radeln – was aber manchem Autofahrer nicht bekannt und bewusst war, so die Erfahrung des ADFC-Vorsitzenden Dietmar Nitsche: „Radfahrer wurden in der Vergangenheit immer wieder durch Fahrer von Autos und Bussen auf der Fahrbahn angehupt, bedrängt und beschimpft.“

Nitsche betont: Diese Radfahrer verhielten sich schon in den vergangenen Jahren richtig – nicht erst, seit die neuen Schilder stehen. Der ADFC fordere sie seit Jahren. Dessen Mitglied Alfred Flaccus bemängelt indes: „Die Schilder sind sehr viel kleiner als zum Beispiel in Hannover oder Bremen.“ tw



Das neue Schild. FOTO: WEDIG

¹ GfK, „Hautprobleme“, November 2015

² Maibach HI, Levin J, pH Buffering Considerations in Mature Skin, Cosm & Toil 2011; 126(6): 422